1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 38.

Mittwoch den 12. Mai.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 6. Mai. Se. Majestät der König haben dem Wachtmeister Pusch, von der 5ten Gens-d'armerie-Brigade, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

(Vom 8.) Se. Königl. Maj. haben den bisherigen Kammergerichts-Rath Braffert zum Geh. Ober-Tribunals-Rath zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Bormann zum Regierungs-Rath und Justitiarius bei der Regierung zu Köln zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Kantor und Schullehrer Behrends zu Klietz, im Reg. Bez. Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der Königl. General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, v. Nagler, ist nach Frankfurt am Main von hier abgegangen.

Köln, den 29. April. Der baulos gewordene Hauptthurm der ehemaligen Stifts- und jetzigen Pfarrkirche zum heil. Cunibert, war in dem verwichenen Jahre mit größter Sorgfalt und mit einem bedeutenden Kostenaufwande, zur Abwendung der Gefahr eines möglichen Einsturzes, unterstützt worden; dennoch erfolgte gestern Abend gegen halb 11 Uhr ganz unerwartet dessen Einsturz. Mit ihm stürzten die beiden Seitenflügel und der dem Thurme zunächst stehende Theil des Gewölbes des Kirchenschiffs ein, einige Wölbungen der Seitengänge wurden beschädigt. Bei diesem so ganz unerwarteten Ereigniß ist kein Mensch verunglückt; nur erlitt ein, dem Thurme zunächst gelegenes, Wohnhaus eine starke Beschädigung. Das Kirchengebäude zum heil. Cunibert ist ein Bauwerk des 12. Jahrhunderts, im byzantinischen Stil; der nun eingestürzte Thurm war aber nicht gleichzeitig mit dem Kirchengebäude, sondern später, zwischen den Jahren 1205 und 1261, in deutschem Stil erbaut worden.

Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen war am 28. April in Wesel eingetroffen, um die dort stehenden Truppen der 14. Division zu inspiciren.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 4. Mai. In der von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen ergangenen Resolution auf die Präliminarschaft der Stände, wird erklärt, daß Se. Maj. geneigt sey, sich, wie früher schon ausgesprochen wurde, bei Gesetzgebungs-Gegenständen des Beiraths der Stände zu bedienen, und da, wo die Dringlichkeit dieselben vor der Verkündigung zu vernehmen nicht gestatte, auch später die ständischen Erinnerungen und Wünsche anzuhören, die auch in diesem Beschlusse in einigen Fällen ihre Erledigung

bekommen. Der König lasse namentlich sein Bestreben unablässig darauf gerichtet seyn, der Gewerbsthätigkeit vermehrten Absatz und dem Handel freiere Bewegung zu verschaffen, und die Mittel zur Erreichung dieses Zwecks, ohne andere, nicht minder wichtige, Interessen des Staats zu gefährden, seyen fortdauernd der Gegenstand sorgfältiger Erwägungen, und dahin dienlicher Einleitungen. In Ansehung der erbetenen Mittheilung einer allgemeinen Uebersicht des gesammten Staatshaushaltes lasse es der König bei den, auf drei gleiche frühere Anträge ertheilten, abschlägigen Beschlüssen bewenden. Die Gesinnung des Königs und die Erfahrung, daß, bei namhafter Verminderung des Einkommens, dem Lande keine erhöhte Leistungen abverlangt würden, müßte den getreuen Ständen eine sicherere Bürgschaft gewähren, als die Darlegung von Uebersichten, welche, ohne mancherlei Erläuterungen und Rücksprachen mit den Verwaltungsbehörden, nicht statt finden könnte. Diese aber würden eine Erweiterung der ständischen Befugnisse herbeiführen, die der König nicht gestatten könne. — Se. Maj. hat dem k. sächs. kommandirenden Gen.-Lieut. v. le Coq, vor seiner Abreise nach Italien, in seiner Wohnung den Orden der Rautenkrone eigenhändig überreicht.

Von der Nieder-Elbe, den 4. Mai. Im Herzogthum Braunschweig ist folgende Verordnung erschienen: „Carl, ꝛc. Nachdem Gründe vorwalten, bei denen sich nach ihrer Qualifikation das Fortbestehen folgender Verordnungen, als: 1) der vom 31. Decbr. 1813, 2) der vom 14. August 1815, 3) der vom 10. Mai 1827, bei welcher Wir es Uns vorbehalten haben, sie später wieder aufzuheben, in Bezug auf einen Bundestagsbeschluß vom 20. August 1829, und endlich 4) der vom 13. Decbr. 1828, als incompatibel darstellt: so finden Wir Uns bewogen, dieselben, wie hiermit geschiehet, aufzuheben. Braunschweig, den 22. April 1830. Auf speciellen Befehl. v. Bülow. v. Münchhausen." — Durch diese Verordnungen hat der Herzog die Ungültigkeits-Erklärung der unter der vormundschaftlichen Regierung des Königs von England über den Zeitpunkt des 18ten Lebensjahres des Herzogs hinaus erlassenen Gesetze ꝛc. zurückgenommen.

Aus den Maingegenden, den 3. Mai. J. k. H. die Frau Herzogin zu Nassau ist in der Nacht zum 28. April von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden wird am 4. Mai nach Mannheim abreisen. Diese Stadt verwendet eine sehr namhafte Summe auf die zu veranstaltenden Feierlichkeiten, wie es heißt 10,000 Gulden. Der Regierungsantritt Sr. k. Hoh. ist durch Erlassung einiger Steuern bezeichnet worden; das Pfd. Salz soll auf 2½ bis 3 Kr. herabgesetzt werden. Se. k. H. wird, nach der Reise nach Mannheim, in Stuttgart einen Besuch machen. — In dem großherzoglichen Residenzschlosse zu Carlsruhe hat man mehrere ausgemauerte Vertiefungen entdeckt, welche mit Gelde ganz angefüllt waren. Es gehört zur Verlassenschaft des verstorbenen Großherzogs und ist bereits seiner Haft entlassen worden.

Die Speyerer Zeitung meldet aus Darmstadt vom 20. April: Während das Land hoffnungsvoll auf Ersparungen und Einschränkungen, namentlich bei den höheren Chargen, rechnete, und freudevoll die huldreiche Aeußerung unseres allgeliebten Großherzogs: „Ich werde Mein Glück in dem Wohle Meines Landes finden!" vernahm, ist es dem Vaterlandsfreunde eine betrübende Nachricht gewesen, daß zu den schon vorhandenen eilf Generalen drei neue Generale, und zu General-Adjutanten lauter Ausländer ernannt worden sind.

Niederlande.

(Vom 1. Mai.) Der Prozeß gegen die Herren de Potter u. s. w. ist gestern in dem Brüsseler Assisengericht beendigt worden. Hr. de Potter ist zu 8jähriger, die Herren Bartels und Tielemans zu 7jähriger, und Hr. de Neve zu 5jähriger Landesverweisung verurtheilt; dahingegen sind die Herren Coche-Mommens und van der Straeten freigesprochen worden. — Dem Vernehmen nach sollen die Herren Potter u. s. w., nach Ablauf ihrer Strafzeit, eben so viele Jahre unter polizeilicher Aufsicht stehen.

Anfangs December hatten sich über 20 javanesische Häuptlinge unserer Regierung unterworfen, unter andern eine Schwester des Diepo Negoro mit 16 Frauen.

Oesterreich.

Wien, den 30. April. Die in der Allgem. Ztg. aus Wien gegebene Nachricht von der Ernennung Sr. Durchl. des Fürsten von Hohenzollern, Präsidenten des k. k. Hofkriegsraths, zum Feldmarschall, und von der Versetzung in den Ruhestand des Hofkriegsraths-Vicepräsidenten und Generals der Kavallerie, Freiherrn v. Stipsicz, ist grundlos.

In der österr. Armee geht gegenwärtig eine Dislokation vor, die größtentheils auf unser Italien Bezug hat. Die italienischen National-Regimenter werden ihrem Vaterlande genähert, und eins davon rückt in Italien ein, so daß jetzt drei italienische Regimenter ihre Standquartiere daselbst, nämlich in Padua, Treviso und Udine, haben werden.

(Vom 1. Mai.) J. Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louise von Parma wird im Laufe des Monats Mai hier eintreffen, bis zu Ende des Monats Juni im k. k. Lustschlosse von Schönbrunn verweilen, und sich von da mit ihren durchl. Eltern und Geschwistern auf einige Wochen nach Baden begeben. Se. kaiserl. H. der Erzherzog Johann wird J. Maj. entgegen rei-

sen und sie hierher begleiten. — Am 16. Mai d. J. wird Se. Maj. der Kaiser mehrere Verleihungen des goldenen Vließ=Ordens mit großer Feierlichkeit vornehmen. Wie man hört, wird ihn auch Se. Durchl. der Herzog von Reichstadt erhalten.

Schweiz.

Die Kantons=Straßen=Commission von Graubünden macht bekannt, daß der Splügen am 17. April mit einspännigen, und am 19. desselben Monats mit zweispännigen Wagen befahren worden ist; auch der Bernhardin ist nunmehr fahrbar.

Spanien.

Madrid, den 20. April. Die Schwangerschaft der Königin soll Freitag den 7. Mai amtlich bekannt gemacht werden. Am gedachten Tage wird Madrid und Aranjuez erleuchtet seyn.

Die heutige Gaceta enthält eine Reihe von Glückwünschungsschreiben, welche verschiedene Städte wegen Aufhebung der salischen Erbfolgeordnung an den König erlassen haben.

Portugal.

Lissabon, den 18. April. Der span. Gesandte ist aus Cintra wieder hier eingetroffen. — Ein furchtbarer Sturm und Hagelschauer hat in Porto am 2. d. M. großen Schaden angerichtet.

Am 11. d. sind 2 Bataillone Jäger eingeschifft worden. Diese Truppen sind nach S. Miguel und Madeira bestimmt. Am 14ten gingen sie unter Segel. Mit dem in 10 Tagen von Terceira gekommenen Paketboot „der 2. Februar" sind 2 Portugiesen angekommen, die man am Bord eines engl. Schiffes ergriffen hat. Seitdem auf Terceira eine Regentschaft besteht, ist die Polizei sehr wachsam auf diejenigen, die Portugal verlassen wollen.

Frankreich.

Paris, den 28. April. Die Herzogin v. Berry ist heute ihren erlauchten Eltern entgegen gereiset und wird dieselben in Blois erwarten. Ihre Sicilianische Majestäten sind gestern in Bayonne angelangt.

Gestern früh ist der Prinz Leopold von Coburg nach England abgereiset.

Das allgemeine Gespräch dreht sich um Algier.

Der Kriegsminister Bourmont ist am 22. Abends in Lyon angekommen, und die Nacht zum 24. nach Toulon weiter gereiset. Der Escadron=Chef Marnier, welcher diesen Minister als Stabsoffizier nach Algier begleiten sollte, wird, einer neueren Bestimmung gemäß, dem Prinzen Leopold nach Griechenland folgen. Dem Vernehmen nach, beabsichtigt der Prinz, den Straßen Griechenlands, zur Bequemlichkeit der Reisenden, eine Menge gut eingerichteter Wirthshäuser nach einem hölzernen Modell, das zu diesem Zwecke für ihn angefertigt worden ist, bauen zu lassen.

Das 57ste Inf.=Reg. hat Befehl erhalten, nach Toulon zu marschiren, um sich dort mit einigen Artillerie= und Ingenieur=Detaschements nach Morea einzuschiffen. Das Corps des in Griechenland kommandirenden Generals Schneider soll auf 6 — 8000 Mann gebracht werden. Eine große Anzahl fremder und einheimischer Bewohner unserer Hauptstadt begiebt sich nach Toulon, um der Einschiffung der Truppen beizuwohnen und die Flotte die Anker lichten zu sehen. Die nach dem Süden gehenden Personen=Wagen sind seit mehreren Tagen mit Reisenden überfüllt. — Am 22. d. waren in Toulon sämmtliche Schiffe, an deren Ausrüstung gearbeitet worden, bereits auf der Rhede; in den Zeughäusern und auf den Werften hat die Arbeit fast ganz aufgehört. Unter anderen zählte man auf der Rhede 120 gefrachtete Transportschiffe. — Die Straßburger Stückgießerei hat zur afrikan. Expedition 11 achtzöllige Haubitzen geliefert, welche nach einem neuen Modelle daselbst gegossen worden sind. Man hat im vorigen Jahre, auf dem Schießplatze der dasigen Artillerie, Versuche mit dieser neuen Art Geschütz angestellt, und sie dann gegossen. Es ist ein gewaltiges Geschütz, das, schon bei einer regelmäßigen Belagerung, eine mehr als hinlängliche Tragkraft haben würde.

Die Proklamation, welche der Graf v. Bourmont in Afrika zu erlassen gedenkt, erklärt, wie man hört, daß man keinesweges gesonnen sey, in Algier einen europ. Fürsten auf den Thron zu setzen, oder sich in die Gesetze und Religion der Eingebornen zu mischen, aber man fordere eine, den Verfassungen gesitteter Staaten mehr entsprechende, Regierungsform.

Am 25. März erhielt Hr. Rigadit, der Capt. einer, vor Algier liegenden, Fregatte, einen Auftrag an den Dey auszurichten. Er begab sich deswegen als Parlamentair dahin, und nachdem er eine lange Conferenz mit dem Dey gehabt, sogleich nach Tunis. Ueber den Gegenstand dieser Sendung ist noch nichts bekannt geworden. Die hohe Mauer, von welcher Algier umgeben ist, ist nicht terrassirt, und mithin nicht dazu geeignet, um Batterien darauf anzulegen. Als die Spanier im Jahre 1775 vor der Stadt erschienen, sahen sich die Algierer genöthigt, ein ganzes Stück der Mauer nieder zu reißen, um nur eine Batterie von 2 Geschützen anzulegen.

Der 3. Mai, an welchem man die Ordonnanz der Auflösung erwartet, ist der Jahrestag der Rückkehr Ludwigs XVIII. nach Paris, und der Deklaration von St. Ouen, in der bekanntlich die Charte versprochen wurde.

Zwischen der Gazette und dem National hat sich eine lebhafte Fehde entsponnen, über das, was Charte, Souverainetät, Rechte der Kammern u. s. w. heißt.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 26. April, las Hr. Arago das Schreiben des Hrn. Gambart vor, worin dieser ihm die Entdeckung des Kometen anzeigt. Er sah denselben am 21. April um 4 Uhr Morgens, im Kopfe des Pferdchens (östlich vom Delphin), konnte ihn aber, wegen des Anbruches des Morgens, nicht lange beobachten. Indeß hat er doch seine gerade Aufsteigung und seine Abweichung bestimmen können.

Die 27 ersten Vorstellungen „Hernani's" haben einen Ertrag von 103,102 Fr. gegeben.

Der angebliche Baron v. St. Clair, welcher bekanntlich vor Kurzem zu einjährigem Gefängniß, einer Geldbuße von 500 Fr. und einer Entschädigung von 5000 Fr. verurtheilt wurde, hat die gesetzliche Frist für die Appellation unbenutzt verstreichen lassen.

Die Pariser protestantische Bibelgesellschaft hielt in diesen Tagen unter dem Vorsitz des Admiral Verhuel ihre jährliche Generalversammlung. Dem darin abgestatteten Berichte gemäß beliefen sich die Einnahmen der Gesellschaft im vorigen Jahre auf 43,000 Francs. In dem Zeitraume von 11 Jahren sind von derselben 175,000 Bibeln oder Neue Testamente vertheilt worden, — eine Anzahl, welche dem Berichterstatter für das Bedürfniß der protestantischen Bevölkerung Frankreichs, welche er auf 2½ Mill. abschätzte, viel zu gering schien; er erinnerte in dieser Beziehung an die ausgebreitete Wirksamkeit der Bibelgesellschaften in London und in den vereinigten Staaten von Nordamerika.

(Vom 29.) Unter Vorsitz des Königs war gestern Conseil. — Während seines hiesigen Aufenthalts hat der Prinz Leopold es nicht für angemessen gefunden, die Griechen, die ihm ihre Aufwartung machen wollten, vorzulassen; jedoch hat er bei der Abreise den Fürsten Suzzo beauftragt, denselben sein Bedauern darüber zu erkennen zu geben, und sie nunmehr selbst aufzunehmen. Dem J. du Comm. zufolge, hat der Prinz häufige Besuche von dem Fürsten v. Polignac und den Gesandten von Rußland und England erhalten, die ihn, obwohl vergeblich, zu bewegen suchten, seine Reise nach Griechenland sogleich anzutreten.

Es heißt, die Expedition werde nicht vor dem 15. Mai unter Segel gehen, so daß der Dauphin bei dem Abgange der Flotte nicht würde zugegen seyn. Die Flottille der Transportschiffe wird aus 4 Abtheilungen, jede 4 Sektionen stark, bestehen. Die Kriegsschiffe werden eine besondere Abtheilung ausmachen und früher, als die Convoi der Transportschiffe, die Anker lichten. Sie führen 22,000 Mann nebst dem leichten Geschütz. Algier soll, wie es scheint, zur See und zu Lande angegriffen, und zu diesem Behuf unser Geschwader in 3 Divisionen getheilt werden. Vom 1. Mai ab müssen die Offiziere der Kriegsschiffe die Nächte am Bord derselben zubringen und die Hafenkette wird Abends 11 Uhr vorgezogen.

Bei einem ärmlich lebenden Kleiderhändler in St. Omer fand man, nach dessen Tode, in einem Kessel, über 7200 Louisd'or.

Der Pabst soll gefährlich krank seyn.

(Vom 30.) Am 29. besuchte die Herzogin von Berry die „gymnastische Anstalt" der Mlle. Masson, worin den Körper-Verbildungen der jungen Frauenzimmer vorgebeugt wird, und diese in den, zur Entwickelung ihres Wuchses nöthigen, körperlichen Uebungen unterrichtet werden. Die Herzogin bezeugte der Vorsteherin der Anstalt ihren Beifall und den großen Antheil, welchen sie an einer eben so nützlichen, als wohlgeleiteten Anstalt nähme.

Dem Drapeau zufolge, hat eine telegraph. Nachricht, die der Adm. Duperré dem Fürsten v. Polignac zugesendet, die Nachricht gebracht, daß zur Einschiffung des Expeditions-Heeres Alles bereit sey. — Das Reserve-Corps, welches unter Anführung des Vic. v. Fezensac gebildet wird, besteht aus 6 Infanterie-Regimentern und hat keine Kavallerie. Während des afrikanischen Feldzuges wird zweimal die Woche in Afrika eine Zeitung, „der Afrikaner", erscheinen.

In Brives la Gaillarde (Limousin) hat sich vor einiger Zeit ein eigenthümlicher Vorfall ereignet. Die Missionaire kamen in die Gegend des Orts, und es dauerte nicht lange, so hatte die Frömmelei überall Unfrieden gestiftet: die Frauen wollten ihre Männer bekehren, ohne daß sich diese hätten bekehren lassen wollen, weil sie behaupteten, sie thäten, da sie verheirathet wären, schon Buße genug. Nach dem Abzuge der Missionaire trat die allgemeine Ruhe wieder ein, und man hätte glauben sollen, daß, da ihre Anwesenheit so allgemeine Unzufriedenheit erregt hatte, sie nicht wiederkehren würden; allein dies war nicht der Fall: sie ließen sich wieder sehen, und kaum waren sie da, als ihre Anwesenheit zu einem großen Aergerniß Gelegenheit gab. Die Missionaire hatten es nämlich für nöthig gehalten, in der Kirche die beiden Geschlechter zu trennen, und einen Theil der Kirche den Zuhörern, und einen andern den Zuhörerinnen anzuweisen. Dies ging ganz gut, so lange hinlänglicher Platz da war; da aber die Damen in größerer Anzahl erschienen, als die Herren, so war jene Seite bald ganz voll, während auf der Männerseite noch viele Stühle leer blieben. Bald darauf erschien die Dame L. D. mit mehreren ihrer Freundinnen, und da sie auf jener Seite nicht mehr Raum fanden, so nahmen sie, ohne Bedenken, auf der andern Platz. Kaum hatte einer von den Missionairen diesen Skandal bemerkt, als er schnell auf die liebenswürdige Mad. L. D. zuging, und ihr befahl, sich einen Platz unter den Damen zu suchen. „Das habe ich schon gethan, aber vergebens." Das geht mich nichts an: hier können Sie nicht bleiben. „Und warum nicht?" Weil ich es nicht haben will! „Dann

bleibe ich auf jeden Fall." Entfernen Sie sich, oder ich hole den Pfarrer! „Das mögen Sie thun." — Gleich darauf erschien der Pfarrer, ein südlicher Hitzkopf, hart und geradezu, und befahl, ohne Weiteres, der Mad. L., sich zu den Weibern zu verfügen. Diese antwortete ruhig dem Pfarrer: es sey unmöglich, dort Platz zu finden. Jetzt wurde der Pfarrer zornig. „Wie", sagte er: „Sie wollen mir in meinem Hause widersprechen! Sie entfernen sich auf der Stelle!" Und damit rüttelte er so heftig an Mad. L's Stuhle, ja Einige wollen behaupten, daß er noch thätlicher verfahren sey. Wie dem auch seyn mag, so brachte dies Alles Madame L. so außer sich, daß sie sich kurz entschloß, und dem Pfarrer auf der Stelle eine derbe Maulschelle gab.

Großbritannien.

London, den 27. April. Heute Morgen um halb 11 Uhr ist von den Doktoren Halford und Tierney in Windsor folgendes Bülletin ausgegeben worden: „Der König hatte sich fortwährend so wohl, wie seit mehreren Tagen, befunden, bis an diesen Morgen, wo Sie wieder eine Beengung des Athemholens erlitten. Se. M. befinden sich nun wieder besser." Das gestrige Bülletin lautete: „Der Zustand des Königs ist fast derselbe. Se. Maj. haben eine gute Nacht gehabt." Am Sonntag Abend ward ein Cabinets-Courier aus dem Palaste in Windsor mit Berichten von des Königs Zustand an den Herzog v. Clarence nach Bushy-Park geschickt; Se. k. H. war vorgestern 2 Stunden bei dem Könige.

Vorgestern Nachmittag war eine, unerwartet zusammenberufene, dreistündige, und gestern Nachmittag eine einstündige Cabinets-Versammlung. Gestern hatten der Fürst v. Liewen und der Herzog v. Montmorency eine Conferenz mit dem Grafen v. Aberdeen. Am 23. hatte der Gouverneur der Bank eine Conferenz mit dem Kanzler der Schatzkammer im Schatzamte. — Wir hören, daß der Fürst v. Liewen unser Land auf einige Zeit verlassen werde, aber nur in Folge einiger Familien-Angelegenheiten und des Absterbens seiner Mutter. Inzwischen wird Hr. Savage die Geschäfte versehen.

Hier ist eine höchst ansehnliche Gesellschaft zu Stande gekommen, welche die nöthigen Fonds unterzeichnet hat, um in Griechenland durchgehends Freischulen, nach der Methode des wechselseitigen Unterrichts, zu errichten.

Den neuesten Briefen aus Lissabon zufolge, scheint aus der vielbesprochenen Amnestie nichts zu werden. Man wollte dort am 11. Nachrichten aus S. Miguel haben, daß zwei, von Terceira ausgelaufene, Schiffe genommen worden seyen; übrigens war nichts von dem, was eine, so eben von den Azoren angekommene, Kriegsbrigg mitgebracht, laut geworden, und man glaubte, daß die Fregatte Diana allein jetzt dort kreuze, falls sie nicht durch Stürme genöthigt wäre, nach Lissabon zurück zu kehren. Ein Einsender in den Times widerspricht auf das Bestimmteste der Angabe, daß die Regentschaft auf Terceira Kaperbriefe auszugeben gedenke.

Man sagt, daß der Herzog v. Sussex, nach seinem Tode, seine prachtvolle und ausgesuchte Bibelsammlung dem Trinity-College in Cambridge, für das er eine große Vorliebe hat, vermachen werde.

Der reiche Gutsbesitzer Hr. Sperling (der kürzlich seinen früheren Landsitz Park-Place in der Nähe von Henley an der Themse gegen Hrn. Maillard's Besitzung Norbury-Park bei Leatherhead in Surray umgetauscht hat) erhielt kürzlich einen Besuch von dem Herzog v. Clarence, dem Fürsten Esterhazy und deren Gefolge. Jemand von den Umgebungen des Herzogs, der mit Hrn. Sperling näher bekannt ist, machte ihm sein Compliment über sein gesundes und kräftiges Ansehen, worauf Hr. S. antwortete: daß er, obgleich weder ein Monarch, noch ein Prinz, doch seit langen Jahren immer drei Aerzte gehalten habe, mit deren Behandlung er außerordentlich zufrieden sey, und die er dem königlichen Gebieter seines Freundes oder diesem selbst empfehlen könne. Auch ließen sie sich sehr mäßig bezahlen und forderten, in der That, für ihre nützlichen Dienste, nichts weiter, als die gewöhnliche Beachtung. Sie hießen: Luft, Mäßigkeit und Bewegung.

In Dover sollen in diesem Jahre nicht weniger, als 466 baierische Besenmädchen angekommen seyn!

Die Cap-Zeitung vom 5. Februar enthält einen Befehl des Gouverneurs, durch welchen die „philanthropische Gesellschaft" ermächtigt wird, Sklaven, Behufs ihrer Freilassung, aufzukaufen und sie unterrichten zu lassen, bis sie das Alter von 18 Jahren erreicht haben.

Unsere Nachrichten aus China reichen bis zum 1. Dec. Der neue Gouverneur von Canton hat den Befehl ertheilt, daß die auf die Zwistigkeiten der ostind. Comp. mit den Hong-Kaufleuten Bezug habenden Bittschriften dem Schatzmeister und dem Richter zur Berichterstattung vorgelegt werden sollen. Einige unbedeutende Punkte scheint man den Engländern einräumen zu wollen: andere jedoch sollen ihre Entscheidung erst durch den Kaiser erhalten. Calcutta-Zeitungen geben die erste Antwort des Gouverneurs von Canton auf die neuliche Petition der engl. Kaufleute. Er sagt darin: „Ich habe befohlen, daß die in der Petition enthaltenen Punkte untersucht werden. Die Fremden müssen warten, bis die betheiligten Autoritäten die Sachen gehörig überlegt und dann darüber berichtet haben, worauf ich meine, dem gemäße, Entscheidung geben werde. Ich liebe die Quälereien mit jammernden Petitionen nicht." Die Spanier sind mit ihren Petitionen noch schlechter weggekommen. Es heißt darüber: „Welchen Werth kann das himmlische Reich bei sei-

nen reichen Erndten, seinen Bergen von Reichthum, bei seinem übervollen Schatz, auf den lumpigen Handel mit allen euren barbarischen Nationen setzen? Wenn ihr die alten Reglements in den Abgaben herabgesetzt verlangt, so sehe ich das als ein Komplott an, durch Gewalt die Erfüllung eurer Wünsche erzwingen zu wollen, wovon die Folge seyn wird, daß ihr euch selbst von dem Leben, das euch im himmlischen Reiche vergönnt ist, ausschließet, und man euch hinausjagen wird."

Das Paketboot Sphinx, das im Januar von Falmouth absegelte, hat die Fahrt nach Jamaica in 29 Tagen zurückgelegt.

Die Gefälle von fremdem Korn sind diese Woche, Weizen 1 Sch., Gerste, Buchweizen, Mais und Bohnen 1½ Schilling niedriger gegangen. Daß die Abgabe von Weizen niedriger als 21 Sch. 8 D. gehen sollte, ist nicht sehr wahrscheinlich, die von Hafer aber dürfte binnen einigen Wochen bis zu 7 Sch. 8 D. heruntergehen.

(Vom 30.) Das heutige Bülletin über des Königs Befinden lautet: „Der König hat die letzte Nacht mehrere Stunden erquickenden Schlafes gehabt. Die Symptome scheinen bei Sr. Maj. um etwas leichter geworden." Der Prinz Leopold und viele Adelige fragten heute Morgen im Palaste vor. Nachmittags um 3 Uhr war Kabinetsrath im ausw. Amte. Das Bülletin vom 29. lautete: „Der König ist noch sehr in demselben Zustande, ab und zu mit Hemmung des Athmens." Die beiden Aerzte blieben die Nacht im Schlosse. Lever und Cercle sind für den 5. und 7. Mai abgesagt, doch soll der k. Geburtstag in jeder andern Hinsicht am 7. gefeiert werden. Am 28. hatten Se. Maj. noch Vieles unterzeichnet.

Prinz Leopold kam gestern mit Sir H. Seton und Gefolge aus Paris in Dover an und wurde mit k. Salutschüssen empfangen.

Am 29. April überreichte dem Unterhause der General-Fiskal die Bittschrift eines Juden, Namens Moses Levy, der darum nachsuchte, daß das Haus ein erklärendes Gesetz erlasse, worin alle Zweifel darüber beseitigt werden, ob ein Jude gegenwärtig in Großbritannien Ländereien besitzen dürfe. Nächstdem gab der Bittsteller die Erklärung ab: daß er noch nie einen Juden gesprochen habe, der den Wunsch gehegt, am Wahlrechte Theil zu nehmen, oder ein Mitglied des Unterhauses zu werden. Hr. Ferguson gab sein Erstaunen und seinen Unwillen darüber zu erkennen, daß Jemand in einer Bittschrift, die einen hiervon ganz entfernten Zweck habe, eine solche Erklärung abgeben könne. So etwas könne der großen Frage, welche er bald wieder der Erwägung des Parlaments vorlegen werde, nur Schaden zufügen. Der General-Anwald bemerkte: nicht er, sondern der Bittsteller, habe eine solche Erklärung hier mit einfließen lassen; worauf Hr. Spring Rice meinte: man sollte, da Hr. Moses Levy es zu wünschen scheine, in die betreffende Bill einen Paragraphen bringen, durch welchen er allein von den Vorrechten, die seinen Glaubensbrüdern ertheilt werden möchten, auch fernerhin soll ausgeschlossen bleiben.

Das russ. Geschwader aus dem Mittelmeere ist, auf seiner Rückfahrt nach Kronstadt, im Kanal angekommen und hat Lootsen angenommen.

Das alte und bedeutende Haus Palmer u. Comp. in Calcutta, das seit länger als 50 Jahren besteht, hat fallirt. Nach dem Courier beträgt das Passivum 2 Mill. 800,000 Pfd. Sterl. und das Activum 3 Mill. 300,000 Pfd. Man schreibt das Unglück der großen Liberalität zu, mit welcher das Haus von jeher den Militairs und den bürgerlichen Beamten und Familien Vorschüsse gemacht hat.

Der Zoll auf Weizen beträgt 22⅔ Schill., auf Roggen 18¾ Schill., auf Hafer 18¾ Schilling.

Schweden.

Stockholm, den 25. April. Gestern Morgen um 5 Uhr ist Ihro königl. Hoheit die Kronprinzessin von einer Prinzessin Tochter glücklich entbunden worden, welche in der heil. Taufe die Namen Charlotte Eugenie Auguste Amalie erhalten wird. Dieses höchst erfreuliche Ereigniß wurde den Bewohnern der Hauptstadt sogleich durch die übliche Salve von 64 Kanonenschüssen verkündigt, und bald darauf richtete der Groß-Almosenier in Anwesenheit II. MM. des Königs und der Königin, so wie Sr. k. H. des Kronprinzen, des gesammten Hofes und der hohen Staatsbeamten, ein feierliches Dankgebet an die göttliche Vorsehung. Etwas später fanden in allen Kirchen der Residenz ähnliche Gebete statt. Die erlauchte Wöchnerin, so wie die neugeborne Prinzessin, befinden sich wohl. Die Taufhandlung wird, wie man versichert, am 3. Mai, als dem Geburtstage des Prinzen Karl Ludwig Eugen, Herzogs von Schoonen, statt finden. Se. Maj. der König hat, wie in früheren Fällen, so auch jetzt, dieses glückliche Ereigniß durch die Austheilung von Wohlthaten bezeichnet, und allen Frauen der ärmern Volksklasse der Hauptstadt, welche im Laufe dieses Monats niedergekommen sind oder noch niederkommen werden, eine außerordentliche Unterstützung bewilligt.

Am 29. Juli, welcher im Kalender den Namen Olaus oder Oluf führt, sind gerade 800 Jahre verflossen, seit Oluf der Heilige, König von Norwegen, bei Stiklestad fiel. Da er es war, welcher die Einführung des Christenthums in seinem Vaterlande vollendete und befestigte, so ist jener Tag als der 800jährige der Einführung des Christenthums in Norwegen angenommen.

Rußland.

St. Petersburg, den 28. April. Wenn von unseren asiatischen Provinzen die Rede ist, so scheint das Ausland die dortigen Bewohner für wenig mehr als rohe Barbaren ohne alle Bildung zu halten. Diese Meinung zu widerlegen, kann ein einziges Beispiel genügen. Am 17. März d. J. gaben die Einwohner von Orenburg ihrem scheidenden Militair-Gouverneur ein Abschiedsfest, bei welchem der Kirgisen-Sultan Kutschack Hali Schigajew eine Rede in russischer und ein anderer Kirgise, der Chodscha Kep Muhammed Karaulew, sogar in deutscher Sprache hielt. Die Baschkiren hatten ebenfalls ihre Abgeordneten gesandt, um dem Hrn. v. Essen zum letzten Mal ihre Dankbarkeit zu bezeugen. Nach dem Festmahle, bei welchem alle anwesende Gäste, Christen wie Mohammedaner, den Scheidenden beim Champagner hochleben ließen, wurde er zu einer schönen Gegend am Ural geleitet, wo ihn der Anblick eines zu seinem Andenken errichteten Marmortempels überraschte.

Die aus dem Türkenkriege heimgekehrten russ. Regimenter haben eine Menge Auszeichnungen, als: Georgs-Trompeten, dergl. Standarten und Fahnen, Ehrenzeichen am Schako, silberne Trompeten und den Grenadiermarsch erhalten.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. April. Der bei Gelegenheit des Bairam-Festes bekannt gemachte Tewdschihat (Anstellungs- und Beförderungs-Liste) bietet diesmal weder in den höheren Staatsämtern und Ministerien, noch in den größeren Statthalterschaften, eine bedeutende Veränderung dar. — Bei den Statthalterschaften ist zum ersten Male das Paschalik von Morea aus dem Verzeichniß weggelassen (also die griechische Regierung indirekt anerkannt); die Sandschake von Lepanto und Negroponte sind noch aufgeführt, und für ersteren Ibrahim-Pascha, für letzteren aber (der sich bekanntlich, nebst Athen, noch im Besitz der Türken befindet) Omer-Pascha bestätiget. Auch alle in Europa und Asien noch von den russ. Truppen besetzten Provinzen und Festungen sind darin, wie gewöhnlich, angegeben. — Am vierten Tage nach dem Bairam-Feste war die gewöhnliche Aufwartung oder Nikiab der Minister und höheren Staatsbeamten, welche die Bestätigung in den Stellen, welche sie bekleiden, erhalten hatten, bei der Kaserne von Ramis-Tschiftlik, wo der Sultan noch immer residirt. Die sonst in diesen Tagen üblichen Spiele und Belustigungen haben diesmal, eben so wenig als die seit einigen Jahren an deren Stellen getretenen Truppen-Manoeuvres, statt gefunden.

Die Pforte steht auf dem Punkte, über die Anerkennung des griechischen Staates einen bestimmten Entschluß zu fassen. Zu diesem Behuf ist auf morgen ein großer Divan einberufen, welchem die Londoner Protokolle vorgelegt werden sollen, um nach reifer Erwägung darüber sein Gutachten an den Großherrn abzugeben. Wem die Berathungsart eines türk. Divans nicht fremd ist, der kann, wenn ihm nur im Geringsten die Ansichten des Sultans über einen Gegenstand bekannt sind, das Resultat der Divansberathungen darüber voraussagen. Im gegenwärtigen Falle wird also die angekündigte Berathung des Divans höchst wahrscheinlich zu Gunsten der Griechen ausfallen, und die Annahme der Londoner Protokolle ohne vielen Widerspruch beschlossen werden; denn der Reis-Effendi ließ unlängst gegen den Gesandtschafts-Dolmetscher einer großen Macht einige Worte fallen, welche deutlich zeigten, daß der Sultan der griech. Sache müde sey, und ihr um jeden Preis ein Ende gemacht wissen wolle. — Am 3. d. M. wurde der Chasnadar oder Schatzmeister des Kaimakam-Pascha, nach einem kurzen Verhöre, und ohne daß sein Verbrechen bekannt geworden wäre, enthauptet. Auch ein Juzbaschi oder Capitain der Infanterie wurde in diesen Tagen mit dem Tode bestraft.

Buchärest, den 18. April. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. April. Außer den Beschreibungen des Bairam-Festes wird gemeldet, daß der Sultan jetzt ernstlicher, als früher, an eine Anleihe denke. Wie es heißt, hat der Großherr deshalb schon mehrere persönliche Conferenzen mit dem engl. Botschafter gehalten, und letzterer die Bereitwilligung seiner Regierung, die Pforte aus dieser Verlegenheit zu ziehen, an den Tag gelegt. Als Unterpfand für die in Rede stehende Anleihe, die sich, wie behauptet wird, auf 4 Mill. Dukaten belaufen soll, bestimmt man die Insel Kandia, welche alsbald von den Engländern in Besitz genommen werden soll. Die Verwaltung dieser Insel, deren Bevölkerung von 500,000 Einwohnern meistens aus Griechen besteht, welche das türkische Joch abgeschüttelt haben, ist unter den jetzigen Umständen, so wichtig sie auch für die Pforte seyn mag, sehr schwierig für sie geworden, und die häufigen Reibungen der dortigen Einwohner, in der Nähe des neuen Staats von Griechenland, könnten dieselben wieder in unangenehme Collisionen versetzen. Man fügt sogar hinzu, daß diese Insel ganz und gar an England abgetreten werden soll. Erwägt man nun die Wichtigkeit dieses Punktes zwischen Europa und Asien und die Stellung Englands, welche daraus hervorgeht, und bedenkt man ferner den festen Willen, welchen diese Seemacht bei der Formirung des neuen Griechenstaats offenbarte, Kandia nicht damit zu vereinigen: so erscheint jene Behauptung nicht allein nicht hypothetisch, sondern sie gewinnt bei den Sachkennern und unter den Diplomaten in Pera viele Glaubwürdigkeit.

Griechenland.

Nachstehendes ist (nach der Allgem. Ztg.) der Inhalt der zwei andern Protokolle, welche gleichfalls am 4. Febr. d. J. über die griech. Angelegenheit in London unterzeichnet worden sind: „Nr. 2. Protokoll der am 4. Febr. 1830 auf dem Büreau der auswärtigen Angelegenheiten in London abgehaltenen Conferenz. Gegenwärtig: die Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands. Die Conferenz, ihre Berathungen über die Vollziehung der im Protokoll Nr. 1. von diesem Tage enthaltenen Bestimmungen fortsetzend, beschäftigte sich mit der Wahl des, Griechenland zu gebenden Souverains. Die Bevollmächtigten der drei Höfe zogen in Erwägung, daß unter den Personen, die sich durch ihre persönlichen Eigenschaften, wie durch ihre gesellschaftliche Stellung, der Wahl der Allianz ganz besonders empfahlen, der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg Griechenland und ganz Europa alle möglichen Bürgschaften darbot, und daß nach den, bis diesen Tag eingezogenen, Erkundigungen Grund zu glauben statt fand, die Griechen würden ihn, mit Dank, als ihren Souverain empfangen. Der Prinz ist kein Mitglied der in England regierenden königlichen Familie: er kann nicht zur Nachfolge der Krone berufen werden. Folglich befindet sich der Prinz von Coburg nicht in dem Falle der im Protokoll vom 22. März vorausgesehenen Ausschließung. Als Gatte der Prinzessin Tochter des Königs, ward er zwar, in Folge einer Parlaments-Akte, in Betreff der Ehren der königl. Familie assimilirt; aber es wurde nach den von der Regierung Sr. großbritann. Maj. gegebenen Erläuterungen anerkannt und bekräftigt, daß der Prinz Leopold nicht Pair des Reichs ist, daß er nie im Parlamente saß, und daß er seit der Katastrophe, welche die Bande zerriß, die ihn an England knüpften, daselbst keinerlei öffentliche Funktion ausübte. In seiner pekuniairen Existenz, die durch den Heiraths-Vertrag — einen, seiner Natur nach unverletzlichen und durch eine Parlaments-Akte bestätigten, Vertrag — geschaffen wurde, befindet sich der Prinz Leopold vollkommen unabhängig, welche Ereignisse auch eintreten möchten. Die Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands erklärten, daß sie die Stimmen ihrer Höfe zu Gunsten des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg vereinigten, und kamen überein, gemeinschaftlich eine Note abzufassen, die dazu bestimmt wäre, ihm unter den in den Protokollen Nr. 1, 2 und 3 von diesem Tage eingerückten Ausdrücken und Bestimmungen die Regierung des neuen griech. Staats, welche erblich auf seine Descendenten übergehen wird, mit dem Titel: „souverainer Fürst von Griechenland“, anzubieten. Die Protokolle von diesem Tage werden dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg mitgetheilt, und der Prinz wird eingeladen werden, seine Beistimmung dazu zu geben. — Nr. 3. Protokoll der am 4. Februar auf dem Büreau der auswärtigen Angelegenheiten in London abgehaltenen Conferenz. Anwesend: die Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands. Nachdem der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, durch die vereinigten Stimmen der drei Höfe der Allianz, zur Souverainetät Griechenlands berufen worden war, nahm der franz. Bevollmächtigte die Aufmerksamkeit der Conferenz in Anspruch in Betreff der besondern Stellung, in der sich seine Regierung rücksichtlich eines Theils der griech. Bevölkerung befindet. Er stellte vor, daß seit mehreren Jahren Frankreich im Besitz des Rechtes ist, zu Gunsten der dem Sultan unterworfenen Katholiken ein specielles Patronat auszuüben, welches Se. Allerchristl. Maj. nun in die Hände des künftigen Souverains Griechenlands niederlegen zu müssen glaubt, so weit es die Provinzen betrifft, die den neuen Staat bilden sollen. Indem Sie sich aber dieser Prärogative begiebt, ist es Se. Allerchristl. Maj. sich selbst und einer Bevölkerung schuldig, die so lange unter dem Schutze Ihrer Vorfahren gelebt hat, zu fordern, daß die Katholiken des festen Landes und der Inseln in der nun Griechenland zu gebenden Organisation Bürgschaften finden, die im Stande sind, die Verwendung zu ergänzen, welche Frankreich bis diesen Tag zu ihren Gunsten ausübte. Die Bevollmächtigten Rußlands und Großbritanniens erkannten das Rechtmäßige dieser Forderung, und es ward beschlossen, daß die kathol. Religion in dem neuen Staate freie und öffentliche Ausübung ihres Gottesdienstes genieße, ihr Eigenthum ihr verbürgt werde, die Bischöfe in der Integrität der Funktionen, Rechte und Privilegien, deren sie unter dem Patronat der Könige von Frankreich genossen, erhalten, und endlich, nach demselben Grundsatze, das, den ehemaligen franz. Missionen oder franz. Niederlassungen gehörige, Eigenthum anerkannt und geachtet werde. Die Bevollmächtigten der drei verbündeten Höfe wollen überdies Griechenland einen neuen Beweis der wohlwollenden Sorge ihrer Souveraine für dasselbe geben, und dieses Land vor den Leiden bewahren, welche die Eifersucht der Culte, die daselbst bekannt werden, aufregen könnte, und sind daher übereingekommen: daß alle Unterthanen des neuen Staats, welches auch ihr Cultus seyn möge, zu allen Stellen, Funktionen und öffentlichen Ehren zulaßbar seyn, und, ohne Rücksicht auf den Glaubensunterschied, in allen ihren religiösen, bürgerlichen oder politischen Beziehungen auf vollkommen gleichem Fuße werden behandelt werden.“

Nachrichten aus Corfu zufolge, hatte der Präsident von Griechenland die officielle Nachricht von der Erwählung des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zum griechischen Regenten erhalten und sie in einer Kundmachung dem Volke mitgetheilt.

Beilage

Beilage zu No. 38. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 12. Mai 1830.

Amerika.

Buenos-Ayres, den 6. Febr. Am 31. Decbr. v. J. um Mitternacht verkündigte ein Salutschuß vom Fort die eingegangene amtliche Nachricht vom Abschlusse des Friedens zwischen Peru und Columbien. Alle Glocken läuteten, die öffentlichen und mehrere Privatgebäude wurden erleuchtet. Auch die Nachricht von der Vernichtung des spanischen Invasionsheeres in Mexiko ward in jenen Tagen zu allgemeinem Jubel im Theater verkündigt, hat sich aber erst später bestätigt. — Der Gouverneur, Gen. Rosas, hat durch eine Botschaft, die im Repräsentantenhause verlesen wurde, die ihm zugedachten und dekretirten Ehrenbezeugungen förmlich abgelehnt. Ihm sey, sagte er, der Beifall des Hauses ein bei weitem wichtigeres und kostbareres Vermächtniß für seine Kinder, als alle möglichen Ordens-Dekorationen. Die Verleihung eines bleibenden Ehrentitels würde ihm zwar ein Beweis von der Freigebigkeit des Hauses, jedoch auch gefährlich für die öffentliche Ruhe seyn. Englische Blätter melden dagegen in Bezug auf Gen. Rosas: Vor wenig Tagen wurde in der Recoleta-Kaserne ein Offizier, Namens Monteros, auf Befehl des Gouverneurs Rosas erschossen. Er soll sein Schicksal verdient haben, allein diese Hinrichtungsweise hat Schrecken erregt. Rosas hatte ihn zu sich kommen lassen und einen seiner Adjutanten beordert, ihn unter Arrest nach der Kaserne zu eskortiren; zugleich hatte er dem Monteros selbst eine Depesche zur Abgabe an den dortigen Commandanten, Obersten Prudencio Rosas, Bruder des Gouverneurs, gegeben, der wahrscheinlich den Befehl zu seiner Hinrichtung enthielt, ohne daß Monteros es wußte. Er wurde sogleich ergriffen und ihm angezeigt, daß er sich gleich bereiten müsse, zu sterben, und so ward er auch erschossen. Die Regierung des Rosas hatte sich bisher durch Mäßigung ausgezeichnet. Man will diesen Vorgang durch den kritischen Zustand des Landes entschuldigen, es soll Gefahr beim Verzuge gewesen seyn: es würden, wäre der Verbrecher vor Gericht gestellt worden, Mitschuldige haben genannt und Dinge enthüllt werden müssen, die bedenklich für das Land gewesen wären; der Gouverneur ist mit diktatorischer Gewalt bekleidet und hat sie in diesem Fall auf einen Rebellen angewandt, der mit den befreundeten Indianern komplottirte, um sie zum Kriege wider Buenos-Ayres zu reizen, um die Regierung zu stürzen und das Land wieder in Anarchie zu versenken; die Beweise sollen ausgemacht daliegen und das Geschehene das Klügste gewesen seyn.

Neueste Nachrichten.

London, den 1. Mai. (Privatnachricht). Es hält sehr schwer, authentische Nachrichten über das Befinden des Königs sich zu verschaffen. Die Familie der Lady Cuningham versichert, daß Se. Maj. fortwährend kränker werde und daß die Aerzte es für unmöglich halten, den König zu retten. Seit 3 Tagen sind mehr als 20 außerordentliche Kuriere aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nach Preußen, Rußland und Frankreich abgegangen.

Man glaubt, die Landung der Franzosen zu Algier werde ohne Widerstand geschehen; auch sollen die fremden Offiziere im Dienste des Dey, diesem gerathen haben, sich der Landung nicht zu widersetzen, jedoch im Innern seine Kräfte zu sammeln, und das Klima den Bajonetten, und die Sonnenhitze den Kanonen entgegen zu stellen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Mit den ersten Tagen des Frühjahres sind auch die neuen Bauanlagen in der Mitte unserer Residenz wieder aufgenommen und weiter geführt worden. In den Umgebungen des neuen Museums, für welches wir bereits die Antikensammlungen aus den Gallerien zu Potsdam anlangen und ausschiffen sahen, ist der Quai an der Spree seiner Vollendung nahe, und der Raum zwischen dem Museum und der Spree mit einer dreifachen Reihe von Bäumen bepflanzt werden, welche, obgleich die Stämme ziemlich stark sind, bereits Laub treiben und das beste Fortkommen versprechen. Vor dem Museum arbeitet man an den Gartenanlagen und der Placirung der Granitwase, deren baldige Vollendung hinsichtlich der Politur bevorsteht. Hinter dem Museum wird jetzt zwischen demselben und den neuen Packhofs-Gebäuden, welche sich mit ihren großartigen, auf unzähligen Pfählen ruhenden, Fundamenten bereits über den Boden erheben, die Straße neu gepflastert; die Bollwerke verschwinden und das schöne Museumgebäude tritt dem Beschauer aus vortheilhafterem Gesichtspunkte in's Auge. Vor dem königl. Schlosse, der breiten Straße gegenüber, ist man mit der Grundlage zu dem kolossalen, dort aufzurichtenden, gußeisernen Kandelaber beschäftigt, welcher, wie jetzt die ganze übrige Straßenerleuchtung Berlins, ebenfalls Gasflammen erhalten wird. Die im gothischen Stil erbaute Werdersche Kirche, ein Bild der Westminster-Abtei im verjüngten Maaßstabe, geht ebenfalls ihrer Vollendung entgegen: man arbeitet

an der architektonischen Ausschmückung und an den Fenstern, welche auch, nach der Weise der alten Dome, mit vielfarbigem Glase prangen werden. Das Zeughaus, welches im vorigen Jahre durch seinen Abputz auf der Südseite eine neue Zierde des Platzes wurde, indem nun erst der Bau mit seinen großartigen Verhältnissen in seiner ganzen architektonischen Schönheit hervortritt, wird in diesem Sommer nun auch auf seiner, den Linden zugekehrten, Westseite in derselben Weise ausgebessert und mit einem neuen Anstrich versehen. — Das vor Kurzem bei dem hiesigen Kunsthändler Lüderitz erschienene, nach einer Zeichnung des Hrn. Direktor Schadow, von E. Hübner lithographirte und bei Villain in Paris vortrefflich gedruckte, Bildniß Friedrichs des Großen, ist so lebendig aufgefaßt, daß man sieht, es müsse aus der unmittelbaren Anschauung hervorgegangen und im ersten Eindruck, den das Original auf den Künstler gemacht, entworfen worden seyn. Die gefällige Mittheilung des Direktor Schadow hat diese Vermuthung bestätigt. Es rührt aus des Künstlers Jugendzeit her, und stellt den großen Monarchen in der Haltung dar, die er hatte, wenn er, die große Wendeltreppe herabkommend, an denen, die dort standen, vorüberging, um in den Wagen zu steigen. „Wir Knaben (sagt Hr. Sch. in seinem Schreiben) hatten den Wagen gesehen und rangirten uns. Der König sah uns an, nahm aber den Hut nicht ab, weil kein Erwachsener dabei war. Danach machte ich (später) die Zeichnung *). Die erste Lithographie danach machte Rolling, ein Zeichner, den Graf Zichy (der kaiserl. österreichische Gesandte am Berliner Hofe) mit sich nach St. Petersburg nahm. Diese wurde nur hundert Mal abgedruckt, war bald vergriffen und der Stein war unterdessen abgeschliffen." — Nachdem am 30. vor. Monats dem Tivoli der Herren Gebrüder Gericke ein hoher Besuch zu Theil geworden, wurde an dem darauf folgenden Tage auch dem Publikum der neue Saal eröffnet, welcher dem bisherigen Etablissement auf seiner Westseite angefügt worden ist, und durch einen Subscriptions-Ball, welchen die Eigenthümer veranstaltet hatten, zum Gebrauch des Publikums eingeweiht wurde. Der Saal ist in der kurzen Zeit von wenigen Wochen vollendet, und verdient in dieser Hinsicht allgemeine Bewunderung. Er gehört unstreitig zu den größten Sälen Berlins, steht mit dem Orangerie-Saal in unmittelbarer Verbindung, besitzt eine Logen-Gallerie und mehrere Nebensäle und Zimmer. Alles ist höchst geschmackvoll und glänzend dekorirt und drei große Kronenleuchter erhellen das Lokal. Die Eile, mit welcher man den Ball zu Stande gebracht hatte, war unzweifelhaft die Ursache, daß derselbe weniger besucht war, als man erwarten durfte. Doch war die Gesellschaft gewählt, und munterer Frohsinn herrschte bis in die Nacht hinein. Die Herren Gebr. Gericke und der Herr Direktor des Tivoli, Stadtrath Reimann, hatten Alles aufgeboten, um die anwesenden Herrschaften auf das Höchste zu vergnügen, und sie hatten ihren Zweck gewiß erreicht. Am 2. Mai, wo übrigens ein trüber regnerischer Tag das Vergnügen des Publikums verkümmerte, war der Saal schon zu einer zweiten Festlichkeit bestimmt, indem sich eine Gesellschaft freiwilliger Jäger zum Andenken an ihre glorreichen Feldzüge ein freundschaftliches Erinnerungsfest gab. Etwa 180 Personen wohnten der Tafel bei, die unter Trompetenklang ihre hohen Führer und die schöne Zeit leben ließen. — Seit unserem letzten Bericht über das Winter-Tivoli, bei der Eröffnung desselben, haben die Herren Gebr. Gericke weder Zeit, noch Gelegenheit versäumt, ihre Anlagen auf das Glänzendste zu erweitern und zu vervollständigen, so daß sie auch den alten Freunden derselben fast neu erscheinen. Die Gunst des Publikums hat sich von dem Etablissement während des rauhen Winters nicht abgewendet, und jeder schöne Frühlingstag versammelt hier die höheren Stände Berlins, um sich der selbst aus widerstrebenden Elementen hervorgezauberten herrlichen Umgebungen zu erfreuen. Erwünscht ist die Nachricht, daß eine Kunststraße von dem Thore nach dem Berge, höheren Orts, angeordnet ist.

Die Times machen sich über den Pariser National lustig, der in der Wiederabreise des Prinzen Leopold aus Frankreich eine Weigerung desselben, den Thron Griechenlands anzunehmen, sehen will, und versichern, der Prinz habe die Thorheit und Gefahr, von den Verbündeten zu viel zu fordern, eingesehen und kenne das griechische Volk durch seinen Aufenthalt unter demselben (1810 bis 1812) hinlänglich.

Die Universität zu Königsberg hat den k. dänischen Oberst-Lieutenant und Divisions-Adjutanten v. Abrahamson zum Doktor der Philosophie creirt.

Das Dampfschiff „Berlin", welches Magdeburg am 2. d., Sonntag Morgens, mit voller Ladung verließ, war bereits am folgenden Tage, Montag Nachmittag um 3 Uhr, in Hamburg glücklich angekommen. Dies ist die schnellste Reise, die seit dem Bestehen der Dampfschiffahrt auf der Elbe zurückgelegt worden ist.

Aus Leipzig meldet man vom 24. April: „Die Messe verspricht viel, theils wegen der zahlreichen Griechen und Asiaten, welche hier zum ersten Male

---

*) Hr. Sch. fügt noch hinzu, daß, unter mehreren Bildern von Fr. d. Gr. keines ihn so frappirt habe, als eines in dem Alkoven des Vortrags-Zimmers in Potsdam, das ein Grenadier, Namens Tod, im J. 1783 gemalt habe. Es sey zwar roh gemalt, habe aber gerade eben die Haltung, welche man an dem Könige bemerkt, wenn er die Wendeltreppe herabgekommen sey.

zum Theil mit eigenen Mäklern erscheinen, theils wegen des ansehnlichen, zu ihrer Disposition gestellten Kredits von ausländischen Wechselplätzen. Doch beschauen sie bisher nur, berathen sich und haben noch wenig Käufe geschlossen, so daß man noch nicht wahrnehmen kann, welche Waaren einen besondern Abzug nach Asien nehmen werden. Auch viele Polen und Russen sind hier, woraus wir schließen, daß die neueren Zoll-Herabsetzungen in beiden Staaten dem Handel etwas mehr Luft gönnen müssen."

Ein späteres Schreiben aus Leipzig, vom 3. Mai, sagt: „Ein Drittheil der Messe ist nunmehr vorüber, und man würde unrecht thun, wenn man sie nicht loben wollte. Der Zusammenfluß von Menschen aus einer Menge Länder ist groß; besonders zahlreich sind die Wallachen, Raitzen, Griechen, Armenier, Juden aus der Moldau, Wallachei, Siebenbürgen, Tiflis u. s. w. Auch Südamerika hat uns Gäste zugeschickt. In Pelzwerk ist der Absatz so groß gewesen, daß wenig mehr vorhanden seyn wird. Ordinaire Tücher waren in wenig Tagen mit höheren Preisen, als bisher, verkauft, und in feinen Tüchern sind ebenfalls gute Geschäfte gemacht worden. Leder ist mit 3 Thalern und mehr Steigerung im Preise verkauft worden und hat vielen Absatz gefunden. Seidenwaaren finden ebenfalls, so wie Mousseline, viele Käufer; und da bisher die Messe gutes Wetter begünstigt hat, so ist auch im Einzelnen viel verkauft worden."

Man schreibt aus Frankfurt a. M. unter dem 30. April: „Paganini gab am jüngst verwichenen Montage sein Abschieds-Konzert vor — leeren Bänken. Während zu einer frühern Zeit sein Konzert mehr als 3000 Gulden eintrug, belief sich die Total-Einnahme diesmal nur auf circa 600 Gulden. Zu den mitwirkenden Ursachen dieses Fehlschlagens mag auch wohl ein Rechtshandel gehören, den sein seitheriger Begleiter und Geschäftsführer sich gezwungen sah, bei den hiesigen Gerichten wider den Virtuosen anhängig zu machen, und wobei der Kläger die moralische Meinung des Publikums, das die Sache kennt, ganz für sich hat. Bemerkenswerth ist noch, daß die Anwesenheit dieses Tonkünstlers die Veranlassung gegeben, den hiesigen Journalisten jede Controverse — über hiesige Vorgänge besonders — von Amtswegen zu untersagen. Es erhob sich nämlich bei Gelegenheit eines frühern Debüts Paganini's, gegen dessen phantastischen Lobredner in einer hiesigen Zeitung, eine Stimme in den „Zeitbildern", die jenen Liebhaber arg zurechtwies, und hierauf erfolgte dann die erwähnte Interdiktion."

Der hochverdiente Etatsrath, Ritter Knud Lyhne Rahbeck, Professor der Aesthetik bei der Universität zu Kopenhagen und Theaterdirektor, ist am 22. April, gegen 70 Jahre alt, verstorben. Er war einer der fleißigsten und geachtetsten Schriftsteller des dänischen Landes.

Am 6. Mai starb plötzlich zu Leipzig der als belletristischer Schriftsteller und Nachfolger Müllner's rücksichtlich der Redaktion des Mitternachtblattes (jetzt „Mitternachtzeitung" genannt) bekannte Buchhändler Riedmann aus Braunschweig.

Die Wittwe des berühmten Philologen Wyttenbach, geb. Gallien, ist am 27. April auf ihrem Landgute bei Leyden gestorben. Sie hat sich durch mehrere wissenschaftliche Schriften, so wie durch ihre Theilnahme an der Befreiung Griechenlands ausgezeichnet, und erhielt im J. 1827 von der Universität Marburg das philosophische Doktor-Diplom.

Eine Hausfrau in Warschau hat kürzlich ihre Freundin mit einem sehr kostbaren Thee bewirthet. Vor einiger Zeit hatte sie nämlich eine Anzahl Kassenbillets im Betrage von beinahe 1000 poln. Gulden eingenommen und dieselben, um sie recht wohl aufzuheben, in eine Thekanne gesteckt, welche sie unbenutzt im Schranke stehen hatte. Einige Tage darauf erhielt sie Besuch, vergaß in der Eile die Kassenbillets, und goß das heiße Wasser mit dem Thee in die Kanne. Erst später bemerkte sie, was sie gethan hatte: es war indeß nichts mehr zu retten.

Literarische Anzeigen.

Verlobungs-Anzeige. Unsere am 5. d. M. vollzogene Verlobung zeigen wir unsern Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an, und empfehlen uns zu fernerem geneigten Wohlwollen.

Liegnitz, am 12. Mai 1830.

Auguste verw. Knorr, geb. Grätz.
E. G. Nixdorff.

Entbindungs-Anzeige. Heute Nachmittag um halb Vier Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Liegnitz, den 7. Mai 1830.

Harsch, Hof- und Stadt-Apotheker.

Bekanntmachungen.

Edictal-Citation. Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Carl Joseph Teubert der Concurs eröffnet worden; so werden alle etwanige unbekannte Gläubiger desselben hierdurch vorgeladen, in termino den 12. Juli d. J. Vormittags um 8 Uhr vor dem Deputirten, Land- und Stadtgerichts-Assessor Roseno, persönlich oder durch mit vollständiger Instruktion und gesetzlicher Vollmacht versehene Mandatarien, wozu die Justiz-Commissarien Feige und Wenzel hierdurch in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und gehörig zu bescheinigen.

Diejenigen Gläubiger, welche sich bis zu oder in diesem Termine nicht melden, werden mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Liegnitz, den 20. März 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Schlossergesell Weickardt in Görlitz.

Tischlergesell Schmidt in Ratibor.

Liegnitz, den 10. Mai 1830.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Wohlauschen-Fürstenthums-Landschaft

1) wird der diesjährige Johanni Fürstenthums-tag am 11. Juni d. J. eröffnet, an welchem Tage zugleich die Deposital-Geschäfte besorgt werden;
2) sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johanni 1830

der 21, 22. und 23. Juni d. J.,

3) zu deren Auszahlung

der 24., 25., 26., 28., 29. und 30. Juni d. J., Vormittags von 7½ Uhr bis Nachmittags 1 Uhr,

4) ist der 1. Juli d. J. Mittags 12 Uhr zum Kassen-Abschluß bestimmt.

Gedruckte Bogen zu Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung, erforderlichen Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1. Juni d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Kanzlei unentgeltlich verabreicht werden.

Liegnitz, den 6. Mai 1830.

Liegnitz-Wohlausche Landschafts-Direktion.

C. v. Tschammer.

Rathskeller-Verpachtung. Zur anderweiten Verpachtung des hiesigen Rathskellers auf Sechs oder nach Befinden auf Drei hinter einander folgende Jahre, vom 1. Juli 1830 ab gerechnet, haben wir einen einzigen Bietungs-Termin

auf den 22. Mai c. Nachmittags um 3 Uhr

anberaumt, zu welchem zahlungs- und kautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Liegnitz, den 17. April 1830.

Der Magistrat.

☞ Zahnärztliche Anzeige. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publiko bei seiner Ankunft in Liegnitz, und bietet Jedem, der an Zahnübeln leidet, seine Dienste und Hülfe an. Sein Logis ist im Gasthofe zum goldenen Löwen in No. 8.

Christian Berndt, Königl. approb. Zahnarzt, aus Merseburg.

Literarische Anzeige. Mein Monatsblatt pro Mai hat so eben die Presse verlassen und wird an Freunde der Literatur gratis von mir vertheilt.

Auch empfiehlt sich zum Ankaufe von Bibliotheken und Büchersammlungen aller Art gegen baldige baare Zahlung.

Liegnitz, den 11. Mai 1830. H. Kronecker.

Geld-Cours von Breslau.

vom 8. Mai 1830.

		Pr. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	$96\frac{5}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$13\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$\frac{5}{6}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$101\frac{1}{6}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	$101\frac{1}{4}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$41\frac{5}{12}$
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$7\frac{1}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	$103\frac{1}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	98	—
	Polnische Part. Obligat.	$66\frac{2}{3}$	—
	Disconto - - - - - - -	5	—